

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 25.08.2013 / 10.00 Uhr

Die Ausübung prophetischer Gaben

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Wie ist es nun, ihr Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch etwas: einen Psalm, eine Lehre, eine Sprachenrede, eine Offenbarung, eine Auslegung; alles lasst zur Erbauung geschehen!²⁷ Wenn jemand in einer Sprache reden will, so sollen es zwei, höchstens drei sein, und der Reihe nach, und einer soll es auslegen.²⁸ Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde; er mag aber für sich selbst und für Gott reden.²⁹ Propheten aber sollen zwei oder drei reden, und die anderen sollen es beurteilen.³⁰ Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteilwird, so soll der erste schweigen.³¹ Denn ihr könnt alle einer nach dem anderen weissagen, damit alle lernen und alle ermahnt werden.“
(1. Korinther 14,26-31)

Es geht in diesem Abschnitt um die Frage der Ordnung, wie denn prophetisches Reden bzw. Weissagen in gottesdienstlichen Zusammenkünften in rechter Weise ausgeübt werden soll.

Ein jeder habe etwas

Daher beginnt Paulus mit den Worten: „Wie ist es nun, ihr Brüder? Wenn ihr zusammenkommt ...“ (V.26). Das kann in einer Gebetsversammlung sein, in einem Hauskreis, in einer Jugendveranstaltung, beim Frauenfrühstück oder eben auch im Gottesdienst. Was soll da geschehen? „... so hat jeder von euch etwas: einen Psalm, eine Lehre, eine Sprachenrede, eine Offenbarung, eine Auslegung.“

Das kann und soll nun nicht heißen, dass bei 100 Anwesenden jeder einen Einzelbeitrag leisten soll. Denn das würde bei drei Minuten pro Beitrag 300 Minuten – sprich fünf Stunden – dauern. Daraus ergibt sich, dass bei zunehmender Besucherzahl ein so verstandenes Prinzip überhaupt nicht aufrechterhalten werden kann. Die Worte des Paulus bedeuten vielmehr, dass Menschen bereit sein sollen, aktiv zur Gemeinschaft beizutragen.

Das ist naturgemäß am einfachsten in der kleinen Gruppe eines Hauskreises möglich. Da kann buchstäblich jeder etwas mit einbringen – ein Lied (Psalm) zum Beispiel, ein Gebet, ein prophetisches Wort, einen Lehrgedanken, ein Zeugnis usw.

Aber auch in der großen Versammlung kann Freiheit sein für persönliches Mitwirken – zum Beispiel im Chor, der Psalmen singt. Es kann ein Zeugnis gesagt werden, ein Gebet gesprochen oder aus der Schrift ein Lehrwort gegeben und oder auch eine Prophetie übermittelt werden.

Und das alles soll wozu dienen? Zur Selbstdarstellung, zur Gabenschau? Nein! Sondern „alles lasst zur Erbauung geschehen!“ Es soll zur Förderung des Glaubens und des geistlichen Wachstums der Gemeinde geschehen.

Zwei oder drei der Reihe nach

Aber das Ganze soll nicht nach dem Motto geschehen: „Der Lauteste kommt zuerst“ oder „der Eifrigste ist immer dran“, sondern dem Ganzen obliegt eine Ordnung. „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinden der Heiligen“ (V.33).

Damit spricht Paulus die Notwendigkeit einer Gottesdienstordnung an. Ich glaube nicht, dass er damit Liturgie meint. Aber vor diesem Hintergrund hat sie eine gewisse Berechtigung. Eine gottesdienstliche Zusammenkunft braucht eine Ordnung. Deshalb kommt der Apostel jetzt zur Sache: *„Wenn jemand in einer Sprache reden will, so sollen es zwei, höchstens drei sein, und der Reihe nach“* (V.27).

Das Sprachenreden kommt also nicht wie ein ekstatischer Überfall über einen, dem man nicht wehren kann, sondern Paulus sagt, dass die Betreffenden es steuern können. Deshalb die Worte: *„Wenn jemand in einer Sprache / in Zungen reden will.“* Und wenn schon zwei oder drei geredet haben, dann haben andere Sprachredner es im Griff, zu schweigen.

Ein weiterer Ordnungsfaktor ist, dass die zwei oder drei nacheinander in Sprachen reden sollen – *„der Reihe nach“*, wie Paulus wörtlich formuliert. In manchen Versammlungen wird ein Miteinander im Zungenreden oder Zungensingen propagiert. Das verbietet Paulus aber ausdrücklich. Es soll der Reihe nach geschehen, einer nach dem anderen.

„... und einer soll es auslegen“ (V.27). Jemand, der die Gnadengabe der Sprachenauslegung hat, soll die Botschaften an die Gemeinde übermitteln, damit sie sie verstehen kann.

„Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde“ (V.28). Alle zwei oder drei Zungenredner haben also in einem solchen Fall zu schweigen. Paulus will keine öffentliche Zungenrede ohne Auslegung in der Versammlung.

„Denn ihr werdet in den Wind reden“, hat er schon in Vers 9 erklärt. Denn ohne Auslegung wären sie ein Zeichen für die Ungläubigen – nämlich ein Zeichen des Gerichts, in dem Gott durch unverständliche Sprachen zu ihnen redet (Jesaja 28,11f). Aber unsere Versammlungen sind keine Gerichtsveranstaltungen, sondern haben zum Ziel, Gläubige zu erbauen und Sünder zur Buße zu rufen. Darum sollen wir unverständliches Reden unterlassen, sondern

mit deutlichen Worten das Evangelium erklären.

Wenn jemand aber dennoch eine Zungenrede im Gottesdienst hat, der *„mag für sich selbst und für Gott reden“* (V.28). Er soll es also in seinem Herzen tun. Dazu wollen wir alle Geschwister in der Gemeinde ermutigen. Betet um die Gabe des Zungenredens, verkrampft euch dabei aber nicht. Denn so wie der Herr will, wird Er sie euch geben. Das Gleiche gilt für die Gabe der Auslegung. Strebt nach dieser Gabe.

Die Ordnung prophetischen Redens

Nun kommt der Apostel zu der Frage, wie denn die Ordnung prophetischen Redens sein soll. Auch hier heißt es wieder: *„Propheten aber sollen zwei oder drei reden.“* Und? *„... die anderen sollen es beurteilen“* (V.29).

Wieder zwei oder drei der Reihe nach

Die Gemeindeversammlungen sollen also nicht inflationär mit Prophetie geflutet werden, sondern es soll möglich bleiben, jede einzelne gründlich zu prüfen. Manchmal sind in Gottesdiensten wie von der Stange endlos viele Prophetien ausgespuckt worden und keine einzige konnte beurteilt werden. Aber für Paulus hat die Prüfung höchste Priorität.

Um sie durchführen zu können, ist Ordnung nötig. Darum gilt auch hier das Prinzip „maximal drei“ und dann auch „einer nach dem anderen“. Er schreibt: *„Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteilwird, so soll der erste schweigen.“*³¹ *Denn ihr könnt alle einer nach dem anderen weissagen, damit alle lernen und alle ermahnt werden“* (V.30-31). Also wenn der Erste spricht, kann es sein, dass noch einem Zweiten ein prophetisches Wort gegeben wird. Dann soll der Erste langsam zum Ende kommen, damit auch der nächste die Offenbarung in seinem Herzen in Worte fassen kann.

Bei dieser Ordnung ist es wunderbar möglich, die Botschaften auch zu beurteilen. Denn die Bibel spricht nicht nur hier von der Notwendigkeit der Prüfung, sie sagt das auch an anderen Stellen. Zum Beispiel:

1. Thessalonicher 5, 20-21: „*Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles, und das Gute behaltet.*“

1. Johannes 4, 1: „*Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt.*“

Und kein Geringerer als Jesus selbst hat vor falschem Prophetenwesen als einem Zeichen der „letzten Zeit“ gewarnt. Wir sollten in der Angelegenheit von Prophetie also keine blinde Euphorie walten lassen, sondern große Achtsamkeit – das möchten wir auch in der Gemeinde.

Die Ordnung der Beurteilung

Warum muss Prophetie beurteilt werden? **Weil sie aus rein menschlichen Worte besteht!** Die Offenbarung, die er empfängt, mag göttlich sein, aber die Wiedergabe derselben, der prophetische Ausdruck davon, geschieht in Menschenworten. Es kann also sein, dass Gott einem Menschen in der Gemeinde etwas in seinem Herzen konkret bewusst macht – ihm einen starken Eindruck vermittelt, ihn an ein Schriftwort erinnert oder ihm auch ein inneres Bild zeigt. Nun ist es seine Aufgabe, das mit seinen eigenen menschlichen Worten wiederzugeben. Und weil irren menschlich ist, muss geprüft werden.

Deshalb sollte ein/e Weissager/in auch nicht die Worte gebrauchen: „So spricht der Herr!“ – als würde eine direkte wörtliche Rede Gottes folgen.

Aber nicht nur die Wiedergabe kann irrtümlich sein, sondern auch der Eindruck, der von Gott kommen sollte, kann menschlich eingebildet sein.

Daraus wird klar, dass prophetisches Reden in der Gemeinde nicht definitiv als Gottes Worte betrachtet werden dürfen und es deshalb auch keinesfalls der Autorität der Bibel gleichgesetzt werden darf. Darum gehört die Gemeindeprophetie von A-Z auf den Prüfstand.

Das Kriterium der Prüfung

Nach welchem Kriterium soll denn nun geprüft werden? Hat das prophetische Wort eine klare seelsorgerliche Ausrichtung? Wir haben gelernt, dass Prophetie die innere Auferbauung der Gläubigen zum Ziel hat: „*Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung“ (V.3).*

Ich erinnere mich an meine mehr als zwei Jahre andauernde schwere Depression als junger Ehemann und Vater. Ein Bruder gab in der Versammlung den Eindruck weiter, Gott habe Seinen Engel gesandt, um das Haupt eines tief gebeugten Menschen aufzuheben. Ich empfing diese Worte als für mich persönlich, sodass Hoffnung und Freude in mir aufkamen. Diese Worte wurden mir zur Tröstung und erbauten mich. Später stellte sich heraus, dass dieser seelsorgerliche Zuspruch der Anfang meiner Heilung war.

Wayne Grudem schreibt in seiner „Biblischen Dogmatik“ (Seite 1171), dass jemand in der Versammlung sagte: „Mir scheint, dass der Herr mir zeigt, dass jemand aus der Gemeinde gerade seine Frau und Familie verlassen hat. Sollte das der Fall sein, dann lass mich dir deutlich sagen, dass Gott möchte, dass du zu ihnen zurückkehrst und die Wege Gottes befolgst.“ Der Weissager wusste nicht, dass auf der unbeleuchteten Empore ein Mann saß, der zum ersten Mal in seinem Leben einen Versammlungssaal betreten hatte. Er gab sich anschließend zu erkennen, bekannte seine Sünde und suchte den Herrn. Hier wirkte das prophetische Wort zur Ermahnung.

Wir sehen an diesen praktischen Beispielen, welche ein Segen Weissagung nach den Ordnungen der Bibel sein kann. Menschen sollen durch sie getröstet, ermahnt und geistlich aufgebaut werden. Das ist ein entscheidendes Kriterium dafür, ob ein prophetisches Wort wirklich echt ist. Möge es unter uns so sein. Amen!

Teil 2

Die Prüfung prophetischer Gaben

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Propheten aber sollen zwei oder drei reden, und die anderen sollen es beurteilen.³⁰ Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteilwird, so soll der erste schweigen.³¹ Denn ihr könnt alle einer nach dem anderen weissagen, damit alle lernen und alle ermahnt werden.³² Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan.³³ Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinden der Heiligen. Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan.³⁴ Eure Frauen sollen in den Gemeinden schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie es auch das Gesetz sagt.³⁵ Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist für Frauen schändlich, in der Gemeinde zu reden.³⁶ Oder ist von euch das Wort Gottes ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gekommen?³⁷ Wenn jemand glaubt, ein Prophet zu sein oder geistlich, der erkenne, dass die Dinge, die ich euch schreibe, Gebote des Herrn sind.³⁸ Wenn es aber jemand missachten will, der missachte es!³⁹ Also, ihr Brüder, strebt danach, zu weissagen, und das Reden in Sprachen verhindert nicht.⁴⁰ Lasst alles anständig und ordentlich zugehen!“ (1. Korinther 14,29-40)

Wir haben schon gesagt, dass das Hauptkriterium für die Prüfung einer Weissagung / prophetischen Rede die seelsorgerliche Ausrichtung ist. Hat sie seelsorgerlichen und geistlich wachstumsfördernden Charakter? Nochmals der Schlüsselvers: „Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung“ (V.3).

Es ist immer wieder herrlich zu sehen, wie Gott auch in unserer Gemeinde prophetische Worte gebraucht, um Menschen geistlich vorwärtszubringen. Manchmal äußern Geschwister in der Gebetsversammlung spontan den Wunsch, für bestimmte Missionare zu beten. Die Gemeinde nimmt das auf. Und siehe da – später hören wir, dass die Geschwister auf dem Missionsfeld in eine schwere Notsituation geraten waren und dringend Gebetsbeistand brauchten.

Unlängst äußerte einer unserer Brüder den Eindruck, dass möglicherweise Menschen im Gottesdienst sind, die mit ihren Gedanken extrem umherschweifen und so dem Allerhöchsten die Anbetung und Ehre

verweigern. Das traf einen Besucher voll ins Herz. Er erzählte im Anschluss, wie der Heilige Geist ihm seine gedankliche Abwesenheit zur Sünde gemacht hat. Er tat Buße und erfuhr eine wunderbare Glaubenserneuerung.

Alle diese Botschaften hatten eins gemeinsam: Sie halfen zur geistlichen Auferbauung. Leider gibt es aber Dienste, die sich nicht an diese biblische Vorgabe halten und prophetisches Reden für vielerlei fremde Zwecke missbrauchen. Prophetie ist z. B. nicht Mittel zur Heiratsvermittlung – nach dem Motto: „Der Herr hat mir offenbart, dass du mein Mann werden sollst.“

Gemeindeprophetie wird in Gottes Wort auch nichts als Krankheitsdiagnose benutzt, beispielsweise mit den Worten: „Hier ist jemand, der Haarausfall hat!“ Solche Art Prophetie kommt in der Bibel nicht vor. Wenn du krank bist, warte nicht auf eine prophetische Ferndiagnose, sondern sage es den Brüdern, und sie werden für dich beten oder auch nach Jakobus 5 mit dir handeln.

Prophetie ist auch nicht abfragbar – z. B. mit den Worten: „Hast du ein Wort für mich?“ Das ist nicht biblische Weissagung, sondern eher religiöse Wahrsagerei.

Auch Gottesdienste, in denen ein „Superprophet“ Menschen scharenweise persönliche Prophezeiungen mitteilt, entsprechen nicht dem Muster des Neuen Testaments – vor allem dann nicht, wenn Weisungen wie diese ausgesprochen werden: „Brich deine Ausbildung ab und gehe auf eine Bibelschule. ... Ziehe in jene die Stadt, dort wirst du deine Zukünftige treffen. ... Löse dein Sparbuch auf und bringe es auf die Himmelsbank! ... Nimm im Glauben deine Heilung an und setze deine Tabletten ab.“

Oder: „Gehe nach Israel und arbeite im Kibbuz“, wie uns ein TV-Zuschauer erzählte. Aber der gesamte Rahmen seiner Lebenssituation ließ so etwas überhaupt nicht zu. Er hätte große Schulden machen müssen, um das zu verwirklichen. Ich habe ihn ermahnt: „Tue, was die Bibel sagt: *Bleibe im Lande und nähre dich redlich!* (Psalm 37,3).“

Ein namhafter Prophet sagte einer hochschwangeren Schwester: „Du wirst ein gesundes Kind zur Welt bringen!“ 14 Tage später wurde es tot geboren. Ich habe es dann beerdigen müssen.

Wie viel Tröstung, Ermahnung und Erbauung ist da vorhanden? Keine! Nur Verwirrung und Herzeleid. Am schlimmsten war dann, als mir der Pastor, in dessen Gemeinde das geschehen war, wörtlich sagte: „Es tut mir leid, aber ansonsten ist die Trefferquote dieses Propheten sehr hoch!“ Das war seine ganze Prüfung. Vor solchem Missbrauch von Prophetie kann nicht ernst genug gewarnt werden.

Wie soll es denn nun in der Arche sein? Um die paulinische Ordnungsvorgabe praktisch umzusetzen, gehen wir wie folgt vor: Wenn ein Mitglied unserer Gemeinde – also jemand, den wir persönlich kennen – während der Zusammenkunft (Gottesdienst, Hauskreis usw.) einen Eindruck von Gott empfängt, einen Impuls, eine Botschaft, die seinem Herzen sehr dringlich wird, dann überlege er und bete, auf welche biblische

Grundlage er das stellen soll. Ist er sich im Klaren, dann komme er mit seiner Bibel nach vorn und erzähle dem Versammlungsleiter von dem, was ihm groß geworden ist und was als Bürde auf seinem Herzen liegt, und zeige ein entsprechendes Gotteswort dazu.

Zum Beispiel: Gott gibt dir die Offenbarung, dass jemand mit einem sehr verärgerten Herzen anwesend ist, und dieser Eindruck verstärkt sich in dir. Dann lass dir ein Bibelwort zur Antwort für diese Seele geben, wie zum Beispiel: „*Entrüste dich nicht über den, ... der seinen Mutwillen treibt.* ⁸ *Steh ab vom Zorn und lass den Grimm, entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust*“ (Psalm 37,7-8). Wenn du diese innere Anregung dem prüfenden Bruder vorlegst, wird er dir Raum geben, sofern du ihm glaubwürdig erscheinst und der Versammlungsablauf das zulässt. Dann berichte mit wenigen Worten von deinem starken Eindruck und lies das Bibelwort dazu. Deine Eingabe wird eine starke Zurechtbringung für den Betroffenen mit sich bringen.

Wir sehen, dass ein prophetischer Dienst ein zuhause-Sein in Gottes Wort erfordert. Denn das, was er spricht, muss immer eine tiefe Verankerung in der Heiligen Schrift haben. Ein prophetisch Dienender lebt aus dem Wort. Denn an ihm muss geprüft werden, ob eine Offenbarung auch wirklich mit dem Willen Gottes übereinstimmt.

Wer soll prüfen?

Wer soll nun die Prüfung durchführen? Unser Text sagt: „... *die anderen sollen es beurteilen*“ (V.29). Die „anderen“ heißt nach unserer Überzeugung: die Gemeinde. Praktisch kann die Gemeinde als Ganzes aber nur durch ihre Häupter handeln, sprich durch ihre Hirten/Pastoren. Wenn der prophetische Dienst in einer segensreichen Ordnung getan werden soll, dann ist die Unterordnung unter die geistliche Leiterschaft der Gemeinde unverzichtbar. Ein eigenwilliges, unabgesprochenes Reden widerspricht der Verantwortung, die Gott den geistlichen Leitern gegeben hat.

Dabei wirft Paulus die Frage auf, ob denn auch Frauen zu diesem Leitungs- und

Prüfungsdienst gehören sollen. Seine Antwort ist für unsere heutige Zeit unangenehm. *„Eure Frauen sollen in den Gemeinden schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie es auch das Gesetz sagt“ (V.34).*

Paulus kann nicht gemeint haben, dass Frauen grundsätzlich nicht reden, also auch nicht weissagen dürfen! Denn in Kapitel 11, 5 hat er ausdrücklich gesagt, dass sie es dürfen. Und auch in der Pfingstpredigt heißt es: *„... eure Söhne und eure Töchter werden weissagen“ (Apostelgeschichte 2,17).*

Leider hat es in der Geschichte auch evangelikaler Kirchen die Neigung gegeben, die volle Gleichheit der Frauen mit den Männern nicht anzuerkennen und sie in ihrem Wert geringer zu achten. Das führte zu der Tragik, die Charismen, die Gott Frauen gegeben hat, geringer zu achten und sie nicht an der Fülle gemeindlicher und missionarischer Dienste voll zu beteiligen. Das war bei Paulus anders. Er hatte viele Mitarbeiterinnen als Säulen, und sie sollten auch weissagen.

Was meint Paulus dann hier in unserem Text mit „schweigen“? Wenn wir uns 1. Timotheus 2, 12 anschauen, wird uns das klar: *„Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren, auch nicht, dass sie über den Mann herrscht, sondern sie soll sich still verhalten.“* Paulus verneint nicht das Beten und Weissagen einer Frau, sondern das richtungweisende Lehren. Deshalb glauben wir, dass das Schweigegebot für Frauen hier in unserem Text sich auf das Beurteilen, auf das Prüfen, also auf das Leiten bezieht.

Damit wirft der Apostel natürlich auch die Frage auf, ob Frauen auch Ältestinnen bzw. Pastorinnen sein können. Wir sind der Auffassung, dass die Bibel das nicht will. Das haben durch die Jahrhunderte hindurch auch fast alle Kirchen und Freikirchen so gesehen. Geändert hat sich das erst mit dem Aufkommen feministischer Aktivisten – vorrangig in den westlichen Kirchen und Gemeinden. Rund um den Globus jedoch versteht man die Bibel so, wie man sie immer verstanden hat.

Die Schrift lehrt nämlich eine enge Beziehung zwischen Familie und Gemeinde. Denken wir nur an das Wort: *„Denn wenn jemand seinem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie soll er für die Gemeinde Gottes sorgen?“ (1. Timotheus 3,5).* Aufgrund dieses Zusammenhangs ist es unvermeidlich, dass das Führungsmuster in der Familie auch das Führungsmuster in der Gemeinde ist. Erst wenn wir in der Bibel finden würden, dass wechselweise der Mann oder die Frau das Haupt der Familie sein könnten, könnten wir wechselweise Männer und Frauen die Gemeinde leiten lassen. Aber der biblische Befund ist eindeutig: Der häusliche Vorstand ist immer männlich. *„Der Mann ist das Haupt der Frau“ (1. Korinther 11,3; Epheser 5,23)* und nie umgekehrt.

Wenn weibliche Führungsmuster in der Gemeinde eingerichtet werden, wird dieses unweigerlich allmählichen Druck ausüben, dass auch Frauen zu Hause Häupter ihrer Männer werden, sodass Männer mehr und mehr darauf verzichten, ihre ihnen von Gott zugewiesene Verantwortung für Frau und Kinder wahrzunehmen.

Die Familie ist die kleinste geistliche Einheit der Gemeinde. Und wenn in dieser nach Gottes Ordnung stets der Mann Vorstand sein soll, wie kann das dann in der viel größeren Einheit, nämlich der Gemeinde, auf den Kopf gestellt werden? Deswegen hat Jesus als leitende Apostel auch zwölf Männer berufen, wiewohl Er viele Jüngerinnen um sich hatte.

Es wird immer wieder eingewandt, dass diese Regel nur in der damaligen Kultur galt und dass Paulus heute so etwas nicht mehr schreiben würde. Aber er begründet seine Position mit der Schöpfungsordnung: *„Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva. Und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber wurde verführt und geriet in Übertretung“ (1. Timotheus 2,13-14).* Ob uns diese Begründung gefällt oder nicht, aber sie lautet nicht: *„Eine Frau soll solange nicht lehren, bis sich die gesellschaftlichen Verhältnisse geändert haben“*, sondern die Rollenverteilung von Mann und Frau in Familie und Gemeinde geht auf die Grundordnung der Schöpfung zurück.

Was passiert, wenn wir das dennoch ändern wollen, erleben wir gerade in unserem eigenen Land. Wir sind auf dem Wege, eine kinderlose und vergreisende Gesellschaft zu werden. Wenn sie noch ein bisschen Klugheit in sich hätte, dann würde sie schöpfungsgemäße Familienstrukturen aufbauen, statt sie niederzureißen, und sie würde Mutterschaft fördern, ehren, würdigen und auch ausreichend bezahlen. Denn Muttersein ist ein bildungsrelevanter Edelberuf. Darum wollen wir uns als reformierte Freikirche nicht an den Irrwegen unserer Zeit beteiligen, sondern wir bleiben auf dem Verheißungsweg der Heiligen Schrift und auch dabei, dass die geistliche Leitung in der Gemeinde männlich ist und die Ältesten auch das Amt der Gabenprüfung innehaben.

Paulus geht sogar so weit, diese seine Anmerkungen auf das Gesetz des Herrn zu beziehen. „Wenn jemand glaubt, ... geistlich zu sein, der erkenne, dass die Dinge, die ich euch schreibe, Gebote des Herrn sind“ (V.37).

Zum Schluss nun die Worte: „Also, ihr Brüder, strebt danach, zu weissagen, und das Reden in Sprachen verhindert nicht. ⁴⁰ Lasst alles anständig und ordentlich zugehen!“ (V.39-40). Bete auch du um die Geistesgaben, bete, dass Gott sie gebraucht, die Menschen im Glauben aufzuerbauen, und hilf mit, dass alles nach biblischer Ordnung geschieht, damit die Arche weithin ein Ort des Segen sei für viele Menschen! Amen.